

Russisch-österreichischen Handelsbeziehungen.

Prag, 29. Juli. (Pat.) Der Gesandte Sowjetrusslands in Wien Dr. Bronski ist aus Russland zurückgekehrt, wozu er sich in Sachen einer Aufhebung von wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Russland begeben hatte. Die Sowjetregierung hat ihn zum Abschluss eines Handelsvertrages mit Österreich ermächtigt.

[Rustland und die Tschechoslowakei.

Prag, 29. Juli. (Pat.) Die tschechischen Blätter melden, daß die Sowjetregierung die nach Kiew und Charkow entsandte tschechische Repräsentationskommission interniert hat. Die Blätter fordern Depressalien an den in der Tschechoslowakei weilenden Sowjetgesandtschaften. Gleichzeitig melden die Blätter, daß die Sowjetregierung der tschechischen Handelsbesandtschaft nicht gestatten will, nach Russland zu kommen.

Prag, 29. Juli. (Pat.) Auf der heutigen Sitzung des Ministerrates wird Minister Benedek ein Projekt über die Teilnahme der Tschechoslowakei an der Weltkonferenz in Moskau vorgelegt.

Lenins Reise.

Moskau, 29. Juli. (Pp.) In Moskau ruft die geplante Reise Lenins nach England viele Gerüchte und Vermutungen hervor. Es wird erzählt, daß Lenin bereits lange verreisen wollte, von Trotski, Dzierzynski und anderen extremen Kommunisten jedoch nicht freigegeben wurde. Nach einer anderen Version soll Trotski in einer geschlossenen Sitzung des Rates der Volkskommissare erklärt haben, Lenin wolle verreisen, um mit englischen und deutschen Truppenabteilungen zurückzukehren und mit ihrer Hilfe sein Auslandsprogramm durchzuführen. Die Engländer sollen Lenin angeblich dafür verbindliche Sicherheit zugesagt haben.

Eine Belohnung von 5 Millionen Rbl.

Prag, 29. Juli. (Pat.) Das tschechische Pressbüro berichtet aus Kiew: Die Sowjetregierung hat auf den Kopf des Führers der ukrainischen Aufständischen Machno eine Belohnung von 5 Millionen Rubel ausgesetzt.

Wiederaufbau der Petersburger Industrie.

Prag, 29. Juli. (Pat.) Radio. Der Vertreter der Sowjetregierung in Berlin begibt sich demnächst nach Moskau, um der Sowjetregierung das Ergebnis der Verhandlungen mitzuteilen, die mit den deutschen Großindustriellen in Sachen des Wiederaufbaus der Petersburger Industrie geführt wurden. Blättern zufolge ist der endgültige Plan des Wiederaufbaus bereits fertiggestellt und wird der Sowjetregierung zur Begutachtung unterbreitet.

Der griechisch-türkische Krieg.

Ankara, 29. Juli. (Pp.) Die griechische Armee zieht sich an der ganzen Front zurück. Die Türken haben alle ihre Reserven in einer Anzahl von fast 100.000 gutgeschulten Soldaten in den Kampf geworfen. In militärischen Kreisen von Konstantinopel wird der gegenwärtige Moment für entscheidend gehalten.

Thon, 29. Juli. (Pat.) Ueber den Verlauf des griechisch-türkischen Krieges treffen widersprechende Nachrichten ein. So fandte z. B. Smaragdina seine Regierung eine Depesche mit der Mitteilung, daß sich die griechische Offensive weiterhin günstig entwickle und daß sie bei jedem Schritt günstige Erfolge erziele. Der türkische Bericht lautet dagegen, daß die türkischen Truppen die griechische Offensive im Abschnitt Eski-Schir vollständig

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

(28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

15. Kapitel.

Als Elfrida in das schlichte Wohnzimmer trat, welches durch eine an der Decke hängende Lampe hell erleuchtet war, erhob sich die schlanke, hohe Gestalt eines vornehmen Herrn von dem Sofa, auf dem er gesessen hatte.

Elfrida starrte. Sie mußte diesen Herrn schon irgendwo gesehen haben. Der Fremde verneigte sich höflich; er schien durch die Schönheit der jungen Dame überrascht.

Der Herr war in einem eleganten Reisefrock nach der neuesten Mode gekleidet. Sein schwarzhaariges, aristokratisch-schönes Gesicht bedeckte eine zierliche Nase, seine großen, dunklen Augen blickten etwas müde, das sorgfältig geschaltete Haar war nicht ergauert, ein kurz gehaltenes, nach oben gestülptes Schnurrbart gab seiner Erscheinung einen militärischen Anstrich.

„Fräulein Elfrida von Rudow?“ fragte er.

„Das ist mein Name.“

„Sie kennen mich wohl nicht mehr?“

„In der Tat, ich weiß im Augenblick nicht...“

„Wir haben uns allerdings nur einmal — bei dem Begräbnis Ihrer Mutter,“ die eine nahe Verwandte von mir war.“

Da fiel es Elfrida wie Schuppen von den Augen! Graf Armin von Welleren-Schwalowitz, der Vetter ihrer Mutter, stand vor ihr.

„Der Graf von Welleren...?“

„Ja, der bin ich. Aber für Sie, meine liebe Nichte, hauptsächlich immer noch der Onkel Armin,“ sprach der Graf mit seinem lächelnden und reiche ihr

zutraulichen haben, und daß sich im Abschlusse Segenshaft erhellte Kämpfe abspielten, deren Sieg sich auf die türkische Seite neigt.

Ein Sieg der Griechen.

Athen, 29. Juli. (Pat.) Das Widerstand des Feindes wurde vollständig gebrochen. Die Türken verloren auf dem Wege nach Angora circa 60.000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Die griechischen Vorhut-Truppen sind angeblich in Gordium eingerückt. Der Große Rat soll über weitere Operationen bestimmen. Der Feind setzte auf dem Rückzuge verschiedenes Kriegsmaterial und Niederlagen in Brand.

Exhaier Karl.

Prag, 29. Juli. (Pat.) Laut Informationen aus österreichischen politischen Kreisen scheint es, dem „Gedächtnis“ zufolge, keinem Zweifel zu unterliegen, daß der Kaiser Karl Habsburg verstorben wird, nach Ungarn zurückzukehren. Das Blatt berichtet ferner aus Belgrad, daß in Österreich tatsächlich Vorbereitungen zum Anmarsch getroffen werden, für den Fall, wenn der Ex-Kaiser nach Ungarn zurückkehren sollte. Das Blatt meldet des weiteren aus Belgrad, daß die rumänische Regierung ein Abkommen mit der jugoslawischen Regierung abgeschlossen hat, wonach beide Staaten für den Fall der Rückkehr des Kaisers nach Ungarn, diesem Staate unverzüglich den Krieg erklären werden. Laut einer Erklärung des tschechischen Vertreters in Belgrad, wird sich die tschechische Regierung dieser Aktion anschließen.

Kein Schuß- und Trugbündnis zwischen Frankreich und Tschechien.

Prag, 29. Juli. (Pat.) Auf der gestrigen Sitzung des Parlaments antworteten Minister Benedek und der Minister für Landes-Verteidigung auf die Interpellation der deutschen Abgeordneten in Sachen der angeblichen Abschließung eines Schuß- und Trugbündnisses zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei. Die Minister erklärten, daß obige vom „Berliner Tageblatt“ gebrachte Nachricht vollständig aus der Luft gegriffen ist.

Minister Gotowec über Polen.

Prag, 29. Juli. (Pat.) Beim Empfang tschechischer Journalisten sprach Minister Gotowec über seine Eindrücke von der Reise nach Polen und erklärte, daß im ehem. Kongreß-Polen die Russen und in Polen die Deutschen verschwunden sind. Polen wurde über eine Nacht zur polnischen Stadt. Es gibt auch keine zweisprachige Schüler. In sämtlichen Fabriken arbeiten 99% polnische Arbeiter. Der Minister drückte sich in äußerst optimistischer Weise über die wirtschaftliche Zukunft Polens aus.

Der russisch-polnische Handel.

Die polnische Öffentlichkeit widmet dem Handel mit Sowjetland großes Interesse, obwohl die Verhandlungen über den polnisch-russischen Handelsvertrag noch nicht begonnen haben. In dessen Teil der Warschauer Handelsverband mit, daß die Zufuhr von Waren nach den Grenzpunkten, die für den künftigen Handelsverkehr in Frage kämen, schon angefangen habe. Der Schmuggel über den Grenzfluß Pripiat hat bereits einen beträchtlichen Umfang angenommen und geht, wie die polnische Presse offen zugibt, unter reger Beteiligung des polnischen und sowjetrussischen Grenzschutzes vor sich.

„Bürgerin legte Elfrida ihre kleine, weiche Hand in die seinige und sagte:

„Ich bin erstaunt, Sie hier zu sehen, Herr Graf...“ oder lieber Onkel vielmehr, wenn Sie es erlauben?“

„Wie gewiß! — Kommen Sie, meine liebe Elfrida, — setzen Sie sich zu mir und lassen Sie sich erklären, weshalb ich erst jetzt von mir hören lasse.“

Er führte sie mit vollendeter Höflichkeit zu dem Sofa, während er auf einem Stuhl vor ihr Platz nahm.

„Sie werden es gewiß unverantwortlich von mir gefunden haben,“ fuhr er fort, „daß ich mich in all der langen Zeit gar nicht um Sie gekümmert habe.“

„Ich hatte kein Anrecht auf Ihre Teilnahme, wie konnten uns ja laun,“ entgegnete Elfrida, die Augen niederblickend, um seinem Blick auszuweichen, der scharf nach ihr sah.

„Ja, ich habe allerdings die Verwandtschaft arg vernachlässigt. Aber wenn Sie alles wüßten...“ Doch lassen wir die Vergangenheit und beschäftigen uns lieber mit der Gegenwart. Nun denn, meine liebe Nichte, ich erlaube Ihnen und Ihrer Papias, ein wenig Zeit auf Reisen in Ägypten und im Orient zu verbringen. Nach meinem Gut Schwalowitz zurückgekehrt, fand ich ein Schreiben Ihres Sachverwalters, des Notars Walbrecht vor, das mich von allem unterrichtete. Wenn ich früher davon erfahren hätte, dann hätte dieser schuttsche Inspektor Böhmer seinen Plan nicht ausführen können. Ich hätte Ihrem Papa gern geholfen. Leider ist es jetzt zu spät, dem Räuber seine Beute wieder abzugewinnen. Ein Trost ist es jedoch, daß das Gut in den Händen der Familie bleibt.“

Ueberrascht schaute Elfrida auf. „Wieso, Herr Graf?“

„Ich vergaß, Sie wissen ja noch nicht die

neuesten Ereignisse auf Rudow...“

„Nun, Sie Bruder Edgar mit Frau und Kind ist doch hin zurückgekehrt und soll sich mit seinem Schwiegervater vollständig ausgehört haben.“

„Ist es möglich? Edgar zurück! — Weshalb schreibt er nicht an mich? Weshalb kommt er nicht?“

„Ich kann Ihnen diese Fragen nicht beantworten; ich sah Ihren Bruder nicht und — will ihn auch nicht sehen. Was er sich zu seinem kranken Schwiegervater halten, für mich existiert er nicht. Notar Walbrecht wird Ihnen vielleicht das Nähere mitteilen können. Er verspricht mir wenigstens, Ihnen ausführlich über die Sachlage zu schreiben.“

„Aus Sowjetland nach Polen werden Gold, Silber und fremde Währungen eingeführt. Als Verkäufer treten hierbei vornehmlich Agenten der „Tscheka“ auf, welche konfiskierte Wertgegenstände nach dem Ausland verschicken. Die polnische Mark wird dabei gern in Zahlung genommen, da bei der künftigen Währungsreform der Grenzgebiete Nachfrage danach besteht. Der Kurs ist schwankend und beträgt 15 bis 30 Mark für 1000 Sowjetrubel. Die polnische Grenze ist überdies zu einem Wallfahrtsort für die künftige Währungsreform selbst aus entlegenen Gebieten der Sowjet-Union geworden, die Erzeugnisse der Landwirtschaft und Viehwirtschaft, um sie gegen Nahrungsmittel, Salz, Mehl, Garn, Glas- und Metallwaren einzutauschen.“

Chronik u. Lokales.

Aus dem streikenden Lodz

Sendet der Verlierer der „Danz N. N.“ folgende Zeilen:

„In sonnenblühender flacher Ebene, ohne einen Wasserlauf oder einen See, ohne ein Städtchen Wald, eine Zusammenkunft von Hunderten und Aberhunderten von Fabrikfabriken — das ist Lodz.“

„In schiefgepfachten Straßen, in einem Häusermeer von Hölzlichkeit und nüchternster Zweckmäßigkeit, ohne Schmuckanlagen, Denkmäler oder andere Kunst, ohne Wasserleitung und Kanalisation, rund 450.000 Menschen auf engstem Raum — das ist Lodz.“

„Eine der wichtigsten, eine der reichsten Städte Polens, die seiner größten Industrie, eine Stadt mit fast 1/3 Handarbeiterbevölkerung, eine Stadt des Handels, Malters und Schiebertums, eine Stadt, in der jedermann Deutsch versteht und in der freiwillig mehr Deutsch gesprochen wird, als im heutigen Polen, eine Stadt mit auffallend viel Juden und auffallend wenig Polen, deren hervorstechendste Merkmale deutsche Namen und deutsche Umgangssprache sind — das ist Lodz.“

„Von den selbstverständlichen Einzel- und Ausnahmefällen abgesehen, schließt sich die Bevölkerung so, daß einige wenige Fabrikanten, einige Ärzte, Anwälte und Geschäftsleute, ferner aber die Beamten und die große Masse der unqualifizierten Arbeiter Polen sind. Von einer Anzahl Arbeiter in einigen, wenigen jüdischen Betrieben abgesehen, stellen die Juden die Handwerker und das Händler- und Malters- und Agententum jeder Art, von der großen Firma bis zum Straßenhändler. Von etlichen Ausnahmen abgesehen sind die großen, mittleren und kleineren Fabrikanten, ferner die sachmännisch gebildeten Arbeiter, Arbeiter, Arbeiter und sonstigen Meister und Gruppenführer Deutsche.“

„Dies die Schichtung: nach der Nationalität betrachtet ist sie ähnlich einfach: es gibt ganz wenige Polen, die sozusagen durch und durch „polnisch-national“ sich fühlen: es gibt recht viele Juden, die sich „nationalistisch“ empfinden; es gibt eine beachtliche Gruppe von Deutschen, die sich als „Deutsche polnischer Staatsangehörigkeit“ oder als deutschstämmige Bürger Polens betrachten. Die große Masse aber, ob deutsch, ob jüdisch, ob polnisch ist von einer Art Gleichgültigkeit, die aus Lodz Kohlenstaub und Lodz Millionenlöhne entstanen ist; sie sehen in Lodz eine Welt, zumindest einen Staat, sie leben inbedingte die ganze Welt um vom Lodz Kabelfabrikant und in Bezug auf ihn an. Nach der Nationalität gefragt (soweit sie nicht aus Propagandastandpunkt und ihrem Herzen eine Widerrede machen), empfinden sie sich ehlich als „Lodz.“ Nichts weiter; wo Lodz gerade liegt, bleibt ihnen ziemlich gleich.“

Der Fabrikant und der Kaufmann, das Geschäft und das Geld, der Reichtum und der Kredit — das sind die Dinge, um die sich in Lodz alles, aber auch alles dreht.“

„Erst jüngste Jahre lassen aus dem gewaltigen Heere der Arbeiterschaft die jüngsten Klammern in den Klopff der „Dauergelasse“ und der „Kapitalisten“ Rufe empfinden: „Die Arbeiter haben Lodz groß gemacht, den Arbeitern gehört die Macht und so weiter nach der auch anderwärts bekannten Melodie. Wenn dein starker Arm es will, stehen alle Mäde still.“

„Sie haben ihn gesprochen?“

„Ja — er gab mir Ihre Adresse in dem kleinen Seebade. Ich reiste doch hin, fand Sie jedoch nicht, erfuhr aber auf der dortigen Post Ihren jetzigen Aufenthaltsort, und da bin ich.“

„Es war sehr gütig von Ihnen, lieber Onkel, und aufzuwachen. Darf ich Sie zu Papa führen?“

„Aber — Sie sind gewiß von seinem Zustand unterrichtet?“

Der Graf verzögerte sich zögernd und mit teilnehmender Miene.

„Ich weiß nicht, ob er sich Ihrer erinnern wird,“ fuhr Elfrida bestimmt fort. „Er scheint nur noch den einen Gedanken lassen zu können.“

„Sein Wert über die Ritterorden?“

Elfrida nickte traurig.

„Der Notar sagte mir von dieser Ihren Idee. Aber körperlich befindet er sich wohl?“

„Ja, aber meine größte Sorge ist daß seine Zukunft.“

„Ich bin gekommen, um Ihnen diese Sorge abzunehmen, mein lieber Onkel!“

„Wie? — Sie wollten —? Doch nein, das kann ich nicht annehmen!“

„Hören Sie nur zu, Elfrida,“ fuhr er ernst

„Österreichische Postkarte. (Zuschnitt.) Von dem bevollmächtigten Vertreter des österreichischen Reiches in Warschau gehen und n. a. nachfolgende Zeilen zu: Mit Bezug auf Ihre Mitteilung in der Nr. 193 vom 22. 7. 21 Ihres geschätzten Blattes betreffend Sperrung der österreichischen Postkarte in Warschau bezieht sich die bevollmächtigte Vertretung mitteilen, daß die Postkarte allerdings gemauungen war ihre Postkarte zu schließen, da die passende und ausreichende Räumlichkeiten nicht zur Verfügung gestellt werden konnten. In der Zwischenzeit wurde jedoch dank den äußerst entgegenkommenden Bemühungen des Ministeriums des Äußeren in Warschau eine passende Wohnung in der Krusenstraße 18 requiriert, welche am 2. August der bevollmächtigte Vertretung zur Verfügung gestellt werden wird. Im Hinblick darauf wurde die österreichische Postkarte bereits vor einer Woche wieder eröffnet.“

„Die Streiklage in Lodz. Die im Laufe des Mittwochs abgehaltenen Konferenzen seitens des Textilindustrie-Verbandes und den Arbeiterdelegierten haben die allgemeine Lage um nichts gebessert. Die Fabrikanten wollen keine höhere Aufbesserung als 30% gewähren und die Delegierten der Arbeiter von 50%, nichts mehr ablassen. Vorgestern wurden unter den Arbeitern Proklamationen verteilt, in welchen die Streikenden aufgefordert wurden, bis zum Siege durchzuhalten. Auf Arbeiterversammlungen, die gestern an verschiedenen Stellen stattfanden, wurde beschlossen, den Streik zu verschärfen und alle Zweige der Industrie zu einem Generalstreik aufzufordern. In dieser Angelegenheit fand gestern nachmittag im Lokale an der Głównastraße Nr. 31 wieder eine Versammlung der Arbeiter-Delegierten statt. Die Streikkommission hat das Projekt von Massenemonstrationen ausgearbeitet. Am Sonntag und Montag werden an verschiedenen Punkten Demonstrationen stattfinden. Seitens der Fabrikanten ist eine Delegation nach Warschau gereist, um sich mit den dortigen Industriellen über die geschaffene Lage zu beraten.“

„Der Streik der Gerbsticker. Am 28. der vor einigen Tagen, ausbrach ist beendet. Es traf hier vom Generalverband in Warschau eine günstige telegraphische Nachricht ein, was zur Folge hatte, daß die Ausständigen sofort zur Arbeit schritten.“

„Auch die Forderungen der Arbeiter, die 45% Lohnaufbesserung verlangten, sind angenommen worden. Die Arbeiter erhalten somit 5687 Mark wöchentlich, die Gehilfen 700 Mark täglich und die Arbeiter 580 Mark täglich.“

„Die Angelegenheiten des Elektrizitätswerks haben der Verwaltung eine Lohnforderung von 75% unterbreitet. Dies wird bestimmt auch wieder eine Erhöhung der Preise für Licht und Kraft zur Folge haben.“

„Arbeiterbudget im Februar und Juli. Laut Zusammenstellung der Presse im Februar und der gegenwärtigen im Juli, hat eine Arbeiterfamilie, bestehend aus 4 Personen, nach Berechnung der Kommission zur Unterhaltung des Preiswunders für Lebensmittel im Februar 333 Mk. 40 Pf. sowie 103 Mk. täglich für Heizung, Beleuchtung und Wäsche ausgegeben. Gegenwärtig, infolge der Verteuerung einiger Artikel des ersten Bedarfs ist die Summe für Lebensunterhalt auf 450 Mk. 70 Pf. sowie auf 152 Mk. für Heizung, Beleuchtung und Wäsche, zusammen auf 602 Mk. 70 Pf. gestiegen. Da im Februar der niedrigste Lohn eines Textilarbeiters 472 Mk. und der höchste 632 Mk. betrug, also durchschnittlich 552 Mk., so wurde nach Erhöhung des Lohnes um 30 pCt. (laut Vorschlag der Industriellen) der durchschnittliche Lohn eines Arbeiters 770 Mk. täglich betragen, oder 110 Mk. mehr, als der Arbeiter für Lebensunterhalt, Heizung, Beleuchtung und Wäsche auszugeben hat. Ein Arbeiter, der den höchsten Lohn bezieht, würde somit einen Überschuß von 224 Mk. täglich oder 6110 Mk. monatlich für Kleidung, Miete, Niederlagen usw. erhalten. Ein Arbeiter, der den niedrigsten Lohn bezieht, würde

und doch freundlich fort. „Verzeihen Sie mir nicht nach meinem früheren, unverzeihlich gleichgültigen Benehmen. Ich glaube Sie und Ihren Vater in glänzenden Lebensverhältnissen, und ich möchte mich nicht Verwandten aufdrängen, die ich kaum kannte. Meine vielen Reisen kamen hinzu, mich den heimlichen Verhältnissen immer mehr zu entfremden. Nun, das alles hat sich geändert. Ich bin — um von Ihrer Zukunft zunächst zu sprechen — ein Welt- und reisender Mann, ein einsamer, alter Junggeselle geworden, und ich möchte mich in den weiten Räumen meines Schlosses zu Chalon-sur-Saône eine wirkliche Heimat schaffen, wo Jugend und Frohsinn herrschen, Sonnenschein und Lachen. Wollen Sie mir dazu verhelfen, Elfrida?“

„Purpurglut überflamte die Wangen des jungen Mädchens. Ihr Herz pochte heftig. Wie ein silberner Nebel wogte es ihr vor den Augen. Da war ja mit einem Male die Rettung aus aller Not. Ein glänzendes Zukunftsbild entzückte sich ihr, aber noch wagte sie nicht, an dessen Wirklichkeit zu glauben.“

„Wie sollte ich?“ — flammte sie.

„Er nahm ihre Hand in die seinige und streckte sie gütig und zärtlich.“

„Glauben Sie nicht,“ sprach er weich und lachend, „daß Sie mir für mein Anerbieten Dank schuldig sein würden. Die Dankeschuld trägt ich allein, dessen einsames Leben Sie erheben und verschönern werden. Kommen Sie mit Ihrem Papa zu mir! Hier — und er sah sich mit etwas spöttischem Lächeln um — können Sie doch auf die Dauer nicht bleiben. Mein Schloss aber bietet Raum genug: jetzt steht es da und leer und wartet auf eine fröhliche, helle und jugendliche Stimme, die das alte Gemäuer zu neuem Leben erwecken soll. Ist es abgemacht, Elfrida? Kommen Sie mit mir?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Erlangung des von den Industriellen propo-

Wiederanbau der Kirche in Zuto-

Taufgottesdienst. (Eingelad.) In der

Elbernes Gedenkbuch. Heute, Sonn-

Das Komitee zur Unterstützung der

Eine Broschüre über den Stand des

Zionistischer Volksmeeting. Morgen

Kodger jüdisches Hilfskomitee für den

Generalversammlung im Turnver-

ein „Kraft“. Im Saale des 8. Wöhlings

Freiwilligen Feuerweh. hatten sich vorgestern

Generalversammlung im Turnver-

ein „Kraft“. Im Saale des 8. Wöhlings

Freiwilligen Feuerweh. hatten sich vorgestern

Generalversammlung im Turnver-

Deutsche!

Schriftliche und persönliche Anmeldungen zum Bunde der Deutschen Po-

Der provisorische Vorstand.

Vergmann und A. Dreher; Gerüwart — E.

Das Standgericht trat vorgestern zu-

Terror. In die Wohnweber der Moschel

Brandüberfall. In das Restaurant der

Wahlung der Rucht zweier Burschen.

Getrunken. Im Scheibler'schen Teiche

Projekt. Das Projekt, das die Arbeit im

Projekt. Das Projekt, das die Arbeit im

Projekt. Das Projekt, das die Arbeit im

Projekt. Das Projekt, das die Arbeit im

Projekt. Das Projekt, das die Arbeit im

Projekt. Das Projekt, das die Arbeit im

Projekt. Das Projekt, das die Arbeit im

den feuerficheren Schrank und raubten 13,000

Todesstrafe für Militärpersonen. Das

Neue Forderungen der Hand

Unwetter in Ostpreußen.

Königsberg, 25. Juli. Ein schweres

In der Gegend zwischen Jasterburg und

Telegramme.

Sommerferien eines polnischen Gesandten.

Die Konferenz in Selsingfors.

Aus aller Welt.

Margit! Die Wiener Sonn- u. Montag-

Aus Warschau.

Millionen-Diebstahl. In der Nacht von

Welche lebt jetzt in Zandbrun und führt ein sehr

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche.

Verhaus in Nadogozicz.

Johannis-Kirche.

St. Matthäus-Kirche.

Christliche Gemeinschaft.

Evangelisationsversammlung.

Evangelisationsversammlung.

Evangelisationsversammlung.

Evangelisationsversammlung.

Evangelisationsversammlung.

Evangelisationsversammlung.

Evangelisationsversammlung.

Evangelisationsversammlung.

Sommer-Theater „SCALA“

A. Górecki, Romanówna. Les Regens. St. Bronecki. „Ein Vorfall im Sommer-Theater „Scala“

